

IRENEUSZ CELARY

**Die Lehre des Papstes Franziskus über die Verantwortung
der Laien für die Pfarrgemeinde im Apostolischen
Schreiben *Evangelii gaudium***

Zum Abschluss des „Jahr des Glaubens“ hat Papst Franziskus das Apostolische Schreiben *Evangelii gaudium* (*Die Freude des Evangeliums*) veröffentlicht, das sich unter anderem auf die XIII. Ordentliche Generalversammlung der Bischofssynode „Die neue Evangelisierung für die Weitergabe des christlichen Lebens“ vom 7. bis zum 28. Oktober 2012 bezieht. Franziskus bekräftigt damit den Auftrag zur Evangelisierung, zeigt Perspektiven für den Weg der Kirche in die Zukunft und ermutigt die Kirche und jeden einzelnen Christen, den Glauben zu erneuern¹. Mit einer beeindruckenden Analyse der derzeitigen Situation legt er uns auch in genauer und erfrischender Sprache eine geistliche Entfaltung davon vor, was es heißt, als Kirche einen neuen Aufbruch zu wagen. Gleichzeitig lässt Papst Franziskus uns teilhaben an seinen Vorstellungen von einer gelingenden Evangelisierung in einer globalisierten Welt². Er versteht sein Schreiben als Orientierungshilfe für die

Ireneusz CELARY, ks. prof. UŚ dr hab., Katedra Teologii Pastoralnej, Liturgiki, Homiletyki i Katechetyki Wydziału Teologicznego Uniwersytetu Śląskiego w Katowicach, autor 12 książek oraz ponad 90 artykułów naukowych, e-mail: icelary@op.pl

¹ Vgl. M. S e m e r a d o: *Wprowadzenie do Adhortacji apostolskiej »Evangelii gaudium«*, in: F r a n c i s z e k: *Adhortacja apostolska Evangelii gaudium, o głoszeniu Ewangelii we współczesnym świecie*. Częstochowa 2014, S. 13–14.

² Am Anfang des Apostolischen Schreibens Papst F r a n z i s k u s schreibt: *Ich lade jeden Christen ein, gleich an welchem Ort und in welcher Lage er sich befindet, noch heute seine persönliche Begegnung mit Jesus Christus zu erneuern oder zumindest den Entschluss zu fassen, sich von ihm finden zu lassen, ihn jeden Tag ohne Unterlass zu suchen. Es gibt keinen Grund, weshalb jemand meinen könnte, diese Einladung gelte nicht ihm, denn niemand ist von der Freude ausgeschlossen, die der Herr uns bringt* – F r a n z i s k u s: *Apostolisches Schreiben Evangelii*

Ortskirchen zum Thema der Evangelisierung und der Weitergabe des christlichen Glaubens sowie als Impuls für jede und jeden einzelnen Christen³.

Entlang zentraler Anliegen und *Fragen* lässt uns Papst Franziskus an seinem „Traum“⁴ von einer missionarischen Kirche teilhaben. Ihn drängt die Erneuerung der Kirche in ihrem missionarischen Engagement. Dabei geht er auf die Herausforderungen ein, vor denen das pastorale Handeln der Kirche steht; er stellt die Weitergabe des Evangeliums als die Aufgabe des gesamten *Gottesvolkes* heraus, die Laien und den Priestern gemeinsam zukommt⁵. Nach Franziskus hat eine solche erneuerte Ausrichtung auf die innerste Sendung der Kirche hin Auswirkungen auf alle Ebenen kirchlichen Lebens, auch auf den Pfarreien, und ist sozusagen in allen Bereichen durchzubuchstabieren⁶.

Dieser Artikel, in dem wir uns mit der Lehre von Papst Franziskus über die Verantwortung der Laien für die Pfarrgemeinden im Apostolischen Schreiben *Evangelii gaudium* beschäftigen, besteht aus zwei Teilen: Der erste betrifft die Reflexionen des Papstes über *das* apostolische Wirken der Laien in *den Pfarrgemeinden* und der zweite legt seine Vorschläge dar, die heute den Priestern und Laien bei der Überwindung vieler Schwierigkeiten im apostolischen Dienst helfen sollten.

I. Reflexionen über apostolischen Wirken der Laien in der Pfarrgemeinde

Im *Evangelii gaudium* schreibt Franziskus, dass man merkt, dass heute unseren Pfarrgemeinden ein Sendungsbewusstsein und ein Impuls zur Mission fehlt, und dass auch der einzelne Katholik sich seiner apostolischen Verantwortung oft nicht bewusst ist. Und dies, obwohl viel über das Apostolat gepredigt wird und es auch nicht an Organisationen fehlt, die im Apostolat ihre wichtigste Aufgabe erblicken (vgl. SC 42; AA 10)⁷. Auch der immer wahrnehmbar werdende Priestermangel hat – nach Franziskus – gewiss viele Gründe. Man sollte in diesem Umstand aber vor allem ein gottgewolltes Zeichen

gaudium über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute (24. November 2013). Vatikan 2013. Nr. 1 und 3.

³ Vgl. J. M. B e r g o l i o: *Otwarty umysł, wierzące serce*. Kraków 2013.

⁴ Vgl. F r a n z i s k u s: Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, Nr. 27.

⁵ Ebd., Nr. 176–181; Vgl. G. A u g u s t i n: *Den Glauben wieder beleben und die Liebe neu entzünden. Der heilige Vinzenz Pallotti als Vorbild für die Neuevangelisierung*, in: *Mission als Herausforderung. Impulse zur Neuevangelisierung*. Hrsg. G. Augustin, K. Krämer. Freiburg–Basel–Wien 2011, S. 254–255.

⁶ Vgl. F r a n z i s k u s: Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, Nr. 26

⁷ Vgl. Ebd., Nr. 27–28; H. H a m m: *Nachfolge Christi*, in: *Lexikon des Apostolats. Stichworte verantworteten Glaubens*. Hrsg. F. Courth. Limburg 1995, S. 237–238; U. L ü c k: *Verantwortung*, in: *Lexikon des Apostolats*, S. 328–330.

für uns Christen sehen, damit wir endlich aus dem Dämmerzustand der betreuten Herde aufwachen und uns unserer Verantwortung für die Kirche bewusst werden⁸. Wir werden erst dann wieder genügend Priester haben, wenn die Kernscharen der Kirche apostolisch leben und wirken⁹.

Die Verpflichtung zum Apostolat und zur Verantwortung für die Pfarrgemeinde ist für den Priester nicht eine zusätzliche Pflicht, sondern das Wesentliche der priesterlichen Sendung (vgl. Mt 28,19; Mk 16,15; Lk 14,26)¹⁰. Papst Franziskus stellt fest, dass auch für den Laien das Apostolat nicht eine zusätzliche Aufgabe darstellt, sondern zum Wesen seines Christseins gehört. Denn Christsein und Apostelsein ist im Grunde das Gleiche (vgl. Röm 16,3.16; 1 Kor 3,5.9). Nach Franziskus wird heute viel von der apostolischen Verantwortung der Laien geredet. Dies aber ist nicht genug. Auch gute Richtlinien für die apostolische Tätigkeit bleiben oft ohne Resultat. Wir müssen deshalb nach den Ursachen fragen¹¹.

Darauf hat schon früher auch Karl Rahner hingewiesen¹². Nach ihm haben Christus und die Apostel – ehrlich gesagt – nur wenig Anweisungen bezüglich des Apostolates gegeben. Sie erweckten aber in den Christen der Urkirche einen Offensivgeist, der sich durch nichts entmutigen ließ¹³. Diesen Offensivgeist zu wecken, müssten wir – laut Papst Franziskus – auch heute als Herausforderung sehen. Voraussetzung dazu ist, unsere „katholische Vergangenheit“ zu überwinden und nicht mehr vom katholischen Europa zu träumen. Denn diese wirklichkeitsfremde Auffassung wirkt entmutigend, wenn sie mit der gegenwärtigen Realität konfrontiert wird¹⁴. Die Konsequenz ist der in unseren Reihen häufig anzutreffende Skeptizismus. Deshalb ist es vor allem nötig, die Illusion von der „Volkskirche“ definitiv zu überwinden¹⁵. Wir müssen unseren Gläubigen erklären, dass die Situation der Kirche in der Vergangenheit eine nicht

⁸ Vgl. A. Wollbold; *Handbuch der Gemeinde-Pastoral*. Regensburg 2004, S. 23–29; E. Garhammer: *Dem neuen trauern. Perspektiven künftiger Gemeindegemeinschaft*. Graz–Wien–Köln 1996, S. 22–82.

⁹ Vgl. Franziskus: Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, Nr. 107–108.

¹⁰ Vgl. M. Kehl: *Eine katholische Ekklesiologie*. Würzburg 1994, S. 432–435.

¹¹ Vgl. Franziskus: Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, Nr. 102.

¹² Vgl. K. Rahner: *Der Pfarrer. Eine Betrachtung vor einer Seelsorgstagung*, in: *Parochia. Handreichungen für die Pfarrseelsorger*. Hrsg. K. Borgmann. Kolmar 1943, S. 20–27; L. Karrer: *Die Stunde der Laien. Von der Würde eines namenslosen Standes*. Freiburg–Basel–Wien 1999, S. 151–152.

¹³ Vgl. K. Rahner: *Das kirchliche Lehramt in der heutigen Autoritätskrise*, in: *Schriften zur Theologie*. Bd. 8. Einsiedeln 1967, S. 218–235; W. Hering: *Evangelisierung*, in: *m. Laienapostolat*, in: *Lexikon des Apostolats*, S. 89; H. Hamm: *Laienapostolat*, in: *Lexikon des Apostolats*, S. 192–193.

¹⁴ Vgl. U. Lück: *Säkularisierung*, in: *Lexikon des Apostolats*, S. 287–288.

¹⁵ Vgl. Franziskus: Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, Nr. 90–102; W. Hering: *Volksfrömmigkeit*, in: *Lexikon des Apostolats*, S. 336–337.

selbstverständliche Ausnahmesituation war. Christsein ist Gnade, ein Wunder und damit genau die Antithese von dem, was selbstverständlich und authentisch ist. Wesentlich ist, das Bewusstsein der gnadenhaften Auserwählung als Gottes Volk zu stärken (vgl. Röm 12,1; LG 2; AA 24)¹⁶.

Franziskus zeigt uns auch, dass man sich darüber klarwerden muss, dass es gar nicht die erste Herausforderung des Christen ist, Fernstehende zu gewinnen und Seelen zu retten. Das Bewusstsein, für die Rettung der Seelen verantwortlich zu sein, gab in der Vergangenheit vielen Christen starke apostolische Impulse. Doch heute ist dieses Motiv kaum mehr ausreichend. Denn wir können heute nicht mehr so pessimistisch über das Heil der Nichtchristen denken wie frühere Zeiten. Vielleicht verstehen wir heute auch die Lehre vom allgemeinen Heilswirken Gottes, der allen Menschen, auch ohne uns, die Möglichkeit zum Heil gibt, besser als früher¹⁷. Papst warnt uns aber vor solchen Gedanken. Er schreibt, dass daher sich entfaltet auch die große Bedrohung, dass jeder unser apostolische Eifer gelähmt wird. Es muss deshalb immer wieder gezeigt werden, dass der allgemeine Heilswille Gottes uns nicht von der Verantwortung entlässt. Gott gibt zwar jedem Menschen die zum Heil nötige Gnade. Aber wir wissen aus der Bibel, dass Gott sich meist der Menschen als Vermittler bedient (vgl. Lk 17,10). Wenn der menschliche Vermittler versagt, hat Gott noch andere Wege, denn er kann selbst aus dem Bösen noch Gutes wirken. Doch wehe dem Menschen, der sich Gott versagt und sich seiner Verantwortung entzieht. Sich für die Brüder verantwortlich wissen, kann für unser eigenes Heil entscheidend sein (vgl. 2Kor 8,16; 1Thess 3,2)¹⁸.

In *Evangelii gaudium* Papst spricht auch darüber, dass die Wahrheit, dass Gott das Heil aller Menschen will, unsere Aktivitäten nicht schwächen darf, vielmehr kann sie uns vor einem Pessimismus bewahren und eine Motivation sein, am Heil des Bruders mitzuwirken. Dies geschieht vor allem dadurch, dass durch das Zeugnis der Christen die geschichtliche Tat des Herrn, nämlich sein Wort, sein Opfer und seine Liebe fortlebt. Aufgabe des Christen ist es also in erster Linie, vor der Welt Zeugnis abzulegen und damit die Tat Christi den Brüdern immer wieder von neuem anzubieten. Dieses Zeugnis ist mehr als ein gutes Beispiel im hergebrachten moralischen Sinn (vgl. Lk 10,1; Apg 4,20; LG 11; AA 24)¹⁹. In dieser Hinsicht müssen die Gedanken des Konzils über die

¹⁶ Vgl. Ebd., Nr. 114–115; M. Probst: *Priestertum, gemeinsames u. Besonderes*, in: *Lexikon des Apostolats*, S. 274–275.

¹⁷ Vgl. Ebd., Nr. 112–118; Vgl. H. Hamm: *Laienapostolat*, S. 196–197.

¹⁸ Vgl. Ebd., Nr. 42–45; H. Lenz: *Mitarbeiter Gottes*, in: *Lexikon des Apostolats*, S. 235–236.

¹⁹ Vgl. H. Socha: *Die Mitverantwortung der Laien im neuen CIC*, in: „Trierer Theologische Zeitschrift“ 94 (1985), S. 55–74; H. Hamm: *Vollmacht (zum Apostolat)*, in: *Lexikon des Apostolats*, S. 338.

Kirche als „Gottesvolk“ durchdacht und für die apostolische Arbeit des Laien fruchtbar gemacht werden²⁰.

II. Schwierigkeiten und ihre Überwindung

Die genaue Lektüre des Apostolischen Schreibens zeigt, dass Papst Franziskus den Laien nicht nur zur Verantwortung beim apostolischen Dienst in den Pfarreien ruft, sondern uns auch aufmerksam macht auf verschiedene Probleme der heutigen Pfarrseelsorge und uns hilft, diese zu überwinden.

Zuerst schreibt der Papst über die Priestern, dass viele von ihnen heute oft wegen Überlastung nicht mehr imstande sind, ihre eigentlichen Aufgaben gut zu erfüllen. Er ruft sie zu einer wagemutigen und kreativen Seelsorgearbeit auf. In *Evangelii gaudium* weist er auch auf die manche Versuchungen für die Seelsorger und Hirten hin: Er spricht vom Individualismus, von der Krise der Identität oder dem Rückgang des Eifers²¹. Die größte Gefahr aber sei der „graue Pragmatismus des kirchlichen Alltags, bei dem scheinbar alles mit rechten Dingen zugeht, in Wirklichkeit aber der Glaube verbraucht wird und Schädige absinkt“, zitiert Franziskus Kardinal Joseph Ratzinger²². Man soll Zeichen der Hoffnung sein und nicht in einen sterilen Pessimismus absinken²³, um eine „Revolution der zärtlichen Liebe“ zu erreichen²⁴. Zu oft fliehe man in eine „Spiritualität des Wohlbefindens ohne Gemeinschaft“ und eine „Theologie des Wohlstands ohne brüderlichen Einsatz“²⁵, in denen die geistliche Weltlichkeit die Oberhand gewinne. Diese Weltlichkeit suche und immer nun das eigene Wohl und nicht Gott²⁶.

Franziskus appelliert auch an die Gemeinschaft der Kirche, nicht in gegenseitigen Neid und Gegnerschaft zu verfallen – *Wie viele Kriege innerhalb des Gottesvolkes und in den verschiedenen Gemeinschaften!*²⁷. Der Schmerz derer, die unter Verwundungen leiden, soll nicht übergangen werden, aber

²⁰ Vgl. F r a n z i s k u s: Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, Nr. 22–24; L. K a r r e r: *Die Stunde der Laien*, S. 98–100.

²¹ Vgl. Ebd., Nr. 78; R. B u c h e r: *Priester des Volkes Gottes. Gefährdungen. Grundlagen. Perspektiven*. Würzburg 2010, S. 34–38.

²² Vgl. Ebd., Nr. 83.

²³ Ebd., Nr. 84 und 86.

²⁴ Vgl. Ebd., Nr. 88; G. A u g u s t i n: *Den Glauben wieder beleben und die Liebe neu entzünden*, S. 254.

²⁵ Ebd., Nr. 90.

²⁶ Ebd., Nr. 93; Vgl. K. K o c h: *Kirche im Übergang zum dritten Jahrtausend. Wegweisungen für die Kirche der Zukunft*. Freiburg 2000, S. 42–44.

²⁷ Vgl. F r a n z i s k u s: Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, Nr. 98.

trotzdem stelle sich beim Betrachten der Auseinandersetzungen die Frage: *Wen wollen wir mit diesem Verhalten evangelisieren?*²⁸

Papst unterstreicht in *Evangelii gaudium* die Notwendigkeit, die Verantwortung der Laien für die Pfarrgemeinden zu stärken²⁹. In diesem Sinn spricht er aber auch über eine Krise des Gemeinschaftseinsatzes. Eine Schwierigkeit ist vor allem Mangel an Zusammenarbeit zwischen Priestern und Laien sowie zwischen Aktivisten und den anderen Gläubigen. Deshalb müsste das sogenannte „Zweiständedenken“ und das daraus entstehende Misstrauen abgebaut und durch echte Partnerschaft ersetzt werden. Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Pfarrausschusses, Differenzen sachlicher oder personaler Art zu überwinden³⁰. Das Priestertum der Frau aber steht für Franziskus nicht zur Diskussion. Er begnügt sich nicht mit dem Hinweis, dass die Priesterweihe keine Überordnung begründet und *Maria bedeutender als die Bischöfe ist, sondern fordert die Hirten und Theologen auf, besser zu erkennen, wie dort, wo in den verschiedenen Bereichen der Kirche wichtige Entscheidungen getroffen werden*, Frauen künftig eine stärkere Rolle spielen können³¹.

Im Apostolischen Schreiben lesen wir, wie der Papst dabei seine Erfahrungen in der lateinamerikanischen Pastoral aufgreift, wo es viel weniger Priester gibt als hier in Europa, und daher die „lebendigen Kräfte“ (99 % davon „Laien“) Träger des Prozesses der Evangelisierung sind. Das setzt voraus die „Vernetzung“ aller Teilgemeinden („small communities“, Gruppen, pfarrlicher Dienste, Spirituelle Bewegungen in den Pfarren). Pfarre wird so „Gemeinschaft von Gemeinden, Bewegungen und Gruppen“. Z.B.: alle nehmen einige Male im Jahr teil am „Bibel Teilen“ wie wir es am Einkehrtag geübt haben, und werten dann gemeinsam aus, und suchen wie sie weitergehen können³². Franziskus sagt: *Die Pfarrei ist keine hinfallige Struktur; gerade weil sie eine große Formbarkeit besitzt, kann sie ganz verschiedene Formen annehmen, die die innere Beweglichkeit und die missionarische Kreativität des Pfarrers und der Gemeinde erfordern. Obwohl sie sicherlich nicht die einzige evangelisierende Einrichtung ist, wird sie, wenn sie fähig ist, sich ständig zu erneuern und anzupassen, weiterhin »die Kirche [sein], die inmitten der Häuser ihrer Söhne und Töchter*

²⁸ Ebd., Nr. 100.

²⁹ Vgl. Ebd., Nr. 102.106; G. Augustin: *Den Glauben wieder beleben und die Liebe neu entzünden*, S. 255.

³⁰ Ebd., Nr. 50. 89; Vgl. G. Bausenhart: *Theologischer Kommentar zum Dekret über das Apostolat der Laien »Apostolicam actuositatem«*, in: *Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil*. Bd. 4. Hrsg. P. Hünnermann, B. J. Hilberath. Freiburg am Breisgau 2005, S. 101–123.

³¹ Vgl. Franziskus: *Apostolisches Schreiben Evangelii gaudium*, Nr. 103 und 104.

³² Vgl. *Die Geschichte des Christentums. Religion-Politik-Kultur*. Bd. 13: *Krisen und Erneuerung (1958–2000)*. Freiburg am Breisgau 2002, S. 477–484.

lebt«. Das setzt voraus, dass sie wirklich in Kontakt mit den Familien und dem Leben des Volkes steht und nicht eine weitschweifige, von den Leuten getrennte Struktur oder eine Gruppe von Auserwählten wird, die sich selbst betrachten. Die Pfarrei ist eine kirchliche Präsenz im Territorium, ein Bereich des Hörens des Wortes Gottes, des Wachstums des christlichen Lebens, des Dialogs, der Verkündigung, der großzügigen Nächstenliebe, der Anbetung und der liturgischen Feier. Durch all ihre Aktivitäten ermutigt und formt die Pfarrei ihre Mitglieder, damit sie aktiv Handelnde in der Evangelisierung sind. Sie ist eine Gemeinde der Gemeinschaft, ein Heiligtum, wo die Durstigen zum Trinken kommen, um ihren Weg fortzusetzen, und ein Zentrum ständiger missionarischer Aussendung. Wir müssen jedoch zugeben, dass der Aufruf zur Überprüfung und zur Erneuerung der Pfarreien noch nicht genügend gefruchtet hat, damit sie noch näher bei den Menschen sind, Bereiche lebendiger Gemeinschaft und Teilnahme bilden und sich völlig auf die Mission ausrichten³³.

Die Zeit der Massenorganisationen in der Kirche ist aber vorbei³⁴. Nach Franziskus, wichtiger ist die Bildung von Kerngruppen bzw. Aktivistenrunden oder Teams. Sie sind notwendige Voraussetzung für eine intensive Apostolatsarbeit. Man sollte allerdings etwas großzügiger sein und nichts stets versuchen, alles nach einer bestimmten Form zu organisieren. Papst schreibt: *Kleine Gemeinschaften, Bewegungen und andere Formen von Vereinigungen sind ein Reichtum der Kirche, den der Geist erweckt, um alle Umfelder und Bereiche zu evangelisieren. Oftmals bringen sie einen neuen Evangelisierungseifer und eine Fähigkeit zum Dialog mit der Welt ein, die zur Erneuerung der Kirche beitragen. Aber es ist sehr nützlich, dass sie nicht den Kontakt mit dieser so wertvollen Wirklichkeit der örtlichen Pfarrei verlieren und dass sie sich gerne in die organische Seelsorge der Teilkirche einfügen. Diese Integration wird vermeiden, dass sie nur mit einem Teil des Evangeliums und der Kirche verbleiben oder zu Nomaden ohne Verwurzelung werden*³⁵. Im Bereich der Pfarre ist es Aufgabe der Pfarrausschusses, die Zersplitterung zu verhindern und die verschiedenen Organisationen entsprechend einzusetzen³⁶. In *Evangelii gaudium* schreibt der Papst auch, dass die heutige Bildungsgesellschaft eine intensive und systematische Bildung unserer Katholiken verlangt; Bildungsvorträge und

³³ Franziskus: Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, Nr. 28.

³⁴ Vgl. K. Koch: *Kirche im Übergang zum dritten Jahrtausend*, S. 139–146; H. Mühlen: *Kirche wächst von ihnen. Weg zu einer glaubensgeschichtlich neuen Gestalt der Kirche. Neubestimmung des Verhältnisses von Kirche und Gesellschaft*. Paderborn 1986, S. 39–160.

³⁵ Franziskus: Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, Nr. 29.

³⁶ Ebd., Nr. 105.

Seminare, die auch für Außenstehende leicht zugänglich sind, müssten von allen Pfarren veranstaltet werden³⁷.

Evangelii gaudium ist ein Dokument der Evangelisierung in dem Sinne, das Evangelium in der Welt bekannt zu machen. Im Kern ist es kein Dokument der Kritik an kirchlichen und pfarrgemeindlichen Strukturen. Aber nach Franziskus sind nicht alle Strukturen, nicht alle Verhaltensweisen und Prozesse, mit denen die Kirche identifiziert wird, der Mission dienlich, der sie sich unterordnen müssten. Der Papst steht auch für einen Paradigmenwechsel, für eine neue Sicht von Kirche, die ganz vom Evangelium her kommt: Die Kirche ist nicht nur eine hierarchisch strukturierte Institution, sondern wir alle sind Kirche und wir alle zusammen verkünden die frohe Botschaft. Es braucht natürlich eine Leitung, aber ALLE müssen ihren Beitrag leisten. Franziskus nimmt die Christen ernst. Ihm ist nicht zuerst die Struktur wichtig, sondern er fragt nach den Inhalten: Worum geht es eigentlich in der Kirche, was ist die Kirche?

Nauczanie papieża Franciszka na temat odpowiedzialności wiernych świeckich za wspólnoty parafialne w Adhortacji apostolskiej *Evangelii gaudium*

Streszczenie

Rozpoczęty w Roku Wiary pontyfikat papieża Franciszka jest pontyfikatem głęboko duszpasterskim. Papież przywiązuje w nim dużą wagę do właściwego stylu głoszenia Ewangelii, tak by dotrzeć z nią również do wątpiących i poszukujących. Do tej radoszej posługi wzywa zarówno duszpasterzy, jak i wiernych świeckich. W Adhortacji apostolskiej *Evangelii gaudium* Franciszek apeluje: *Odzyskajmy i pogłębmy zapal, słodką i pełną pociechy radość ewangelizowania, nawet wtedy, kiedy trzeba zasiewać płacząc* – i zaznacza, że *głoszenie Chrystusa oznacza ukazywanie, że wierzyć w Niego i iść za Nim jest nie tylko rzeczą prawdziwą i sprawiedliwą, ale także piękną, zdolną nappełnić życie nowym blaskiem i głęboką radością, nawet pośród trudnych doświadczeń* (EG 167).

W artykule przedstawiono najpierw nauczanie papieża Franciszka z Adhortacji *Evangelii gaudium*, w którym wzywa on świeckich wiernych do tego, by wraz kapłanami wzięli większą współodpowiedzialność za dzieło nowej ewangelizacji w ich wspólnotach parafialnych. Następnie zwrócono uwagę na trudności w posługiwaniu, z którymi – zdaniem papieża – laikat może się spotkać w wypełnianiu swej misji w parafiach, a także przedstawiono sposoby ich przezwyciężenia. Papież Franciszek przypomina, że wszyscy członkowie Ludu Bożego, a więc także ludzie świeccy, powołani są do ewangelizacji, bowiem każdy z nas, na mocy chrztu, jest wezwany do bycia uczniem–misjonarzem. Jego zdaniem, czymś nie stosownym byłoby *myślenie o schemacie ewangelizacji prowadzonej przez wykwalifikowanych pracowników, podczas gdy reszta wiernego ludu byłaby tylko odbiorcą ich działań* (EG 120).

³⁷ Ebd., Nr. 132–134; Vgl. K. Koch: *Kirche im Übergang zum dritten Jahrtausend*, S. 52–53.